

# Bürgerinformation zum Kleinregionalen Entwicklungskonzept der

# 2010

# Kleinregion Stiefingtal

Regionext<sup>st</sup>  
kopfstark. steiermark

Mitgliedsgemeinden der Kleinregion:



Allerheiligen b. W., Edelstauden, Empersdorf, Heiligenkreuz a. W.



Ragnitz, Pirching a. T., St. Georgen a. d. S., St. Ulrich a. W.

## Vorwort des Kleinregionsvorstandes

Vor einigen Jahren haben die Stiefingtaler Gemeinden durch Bürgermeisterstammtische, mit der Gründung des „Kulinarischen Stiefingtals“ und dessen Höhepunkt, den alljährlichen Stiefingtaler Schmankerltagen, die gemeinsame Entwicklung eingeleitet. Die Gemeinden der Kleinregion haben erkannt, dass die Talschaft eine natürliche Einheit bildet, in der viele Gemeinsamkeiten miteinander geteilt werden. Viele Vereine, Institutionen und Verbände gibt es schon jetzt gemeindeübergreifend und die meisten Stiefingtaler sehen im Stiefingtal einen wunderschönen Lebensraum und vielfältigen Wirtschaftsstandort.

Mit der offiziellen Kleinregionsgründung im November 2007 wurde dieser Weg konsequent weitergeführt und eine gemeinsame Zukunftsgestaltung aller acht Stiefingtaler Gemeinden beschlossen. Sehr viel zum Erfolg unseres „Zusammenwachsens“ hat das persönliche Verhältnis der Bürgermeister untereinander beigetragen & der positive Einsatz für gemeinsame Lösungen und neue Ideen.

Mit dem gemeinsam erarbeiteten **Kleinregionalen Entwicklungskonzept** liegt hiermit ein vorausschauender Plan zur Gestaltung unserer Zukunft vor, der nun Schritt für Schritt umgesetzt wird. Dadurch wird das Stiefingtal noch enger zusammenwachsen, die neue Kooperationskultur gestärkt und durch die gemeinsame Vorgangsweise neue Perspektiven und Möglichkeiten eröffnet. Zusammen wird vieles möglich, was für einzelne Gemeinden nicht leistbar ist. Stärken, regionale Potenziale und Chancen des Stiefingtals können so besser genutzt werden.

Doch braucht es zur Entfaltung unseres Stiefingtals die Beteiligung aller Kräfte – eine neue Kultur des Miteinanders zwischen BürgerInnen, Regionalwirtschaft und Kommunen. Daher laden wir, die Bürgermeister der acht Stiefingtaler Gemeinden, Sie alle ein, sich positiv & aktiv an der Weiterentwicklung unserer Kleinregion und damit unserer Heimat zu beteiligen!

### **Der Kleinregionsvorstand**

*Obmann Bgm. Ing. Mag. Wolfgang Neubauer, Obmannstellvertreter Bgm. Franz Platzer,  
Kassier Bgm. Johann Kickmaier,*

*Bgm. Alois Baumhackl, Bgm. Josef Felgitscher, Bgm. Johann Hirschmann,  
Bgm. Franz Matzer, Bgm. Rudolf Rauch*





# 1. Die Kleinregion Stiefingtal

Die Kleinregion Stiefingtal besteht aus 8 Gemeinden der Bezirke Leibnitz und Feldbach:

	Einwohner (31.12.2008)	Fläche (km <sup>2</sup> )
Allerheiligen bei Wildon	1.402	20,52
Edelstauden	450	6,76
Empersdorf	1.290	14,24
Heiligenkreuz am Waasen	1.823	15,39
Pirching am Traubenberg	1.606	16,67
Ragnitz	1.463	20,77
Sankt Georgen an der Stiefing	1.133	13,87
Sankt Ulrich am Waasen	779	11,01
<b>Summe</b>	<b>9.946</b>	<b>119,24</b>

Von Naturteichen bis zum Erlebnisschwimmbad, von der guten steirischen Gaststätte bis zum Buschenschank, vom Reitklub bis zum Beachvolleyballplatz - das Angebot im Stiefingtal ist vielfältig. Insider wissen das schon lange und erfreuen sich an der lieblichen Landschaft. Das kulturelle Angebot kann sich ebenfalls sehen lassen, genauso wie das historische - von Schloss Waasen bei St. Ulrich bis Frauheim in der Gemeinde Ragnitz im Süden treffen wir immer wieder auf Schlösser, die heute zum Teil wieder kulturell genutzt werden.

Stolze Kirchen, schmucke Kapellen und Bildstöcke zeigen die Verbundenheit der Menschen mit dem Glauben. Das Stiefingtal bietet den Menschen allerhand. So verschiedenartig auch das Tal sein mag, eines ist überall gleich, nämlich die Gastfreundschaft der Bevölkerung, das fröhliche Wesen von Menschen, die in einem weiten Tal einen weiten Horizont haben.



Die Natur als Erholungsfaktor wird gepflegt, sodass man manchmal meint, in einem großen Garten zu wandeln. Erlebnissgärtnerereien, Biotope und mannigfaltiger Blumenschmuck, sowie die vielfältige landwirtschaftliche Produktion verstärken diesen Eindruck, wohl deshalb fühlen sich immer mehr Naturliebhaber, Erholungssuchende, Sportler, Genießer und Künstler von dieser wunderschönen Gegend angezogen.





### 1.1. Gemeinde Allerheiligen bei Wildon

Allerheiligen bei Wildon wurde erstmals im Jahre 1218 urkundlich erwähnt. In der damaligen päpstlichen Bestandsaufnahme wurde vor allem das Schloss Herberstorf beschrieben, das auch heute noch den ersten Blickfang für Reisende darstellt. Heute ist Allerheiligen bei Wildon eine beliebte Wohnsitzgemeinde, ruhig eingebettet in das südoststeirische Hügelland, 20 km von Graz entfernt. Die Wohnqualität hat in Allerheiligen einen besonderen Wert. Eine gute Verkehrsanbindung nach Graz, ein vielfältiges Kultur- und Sportangebot, ein kulinarisches Angebot von Buschenschänken und Wirtshäusern bis zu landwirtschaftlichen Selbstvermarktern, sowie wunderschöne, ruhige Baulagen bilden die Grundlagen dafür, dass immer mehr Menschen Allerheiligen zu ihrem Heimatort gewählt haben. Obwohl es keine großen Gewerbe- und Industriebetriebe gibt, bietet der Ort ca. 100 Personen einen Arbeitsplatz.

Sehenswürdigkeiten in der Gemeinde sind die Josef Krainer Gedenkstätte und die Pfarrkirche mit einer Holzdecke & einem gotischen Seitenaltar. In Zukunft soll die Infrastruktur weiter ausgebaut und dem sanften Tourismus Platz gegeben werden. Für Bewohner und Besucher soll Allerheiligen ein Platz zum Erholen, Wandern, Ausrasten und Stärken – für Leib und Seel' sein.



### 1.2. Gemeinde Edelstauden

Edelstauden liegt auf einer kleinen Anhöhe zwischen dem Stiefing- und dem Schwarzautal, 20 km südöstlich von Graz. Edelstauden mit seinen Ortsteilen Oberedelstauden, Unteredelstauden und Jammering ist eine „Wohlfühl- und Wohngemeinde“. Das Vereinsleben wird bei uns groß geschrieben: man kann sich im Sportverein, Kulturverein, Jagdgesellschaft, im Tischtennisverein, im Bauernbund, bei der Feuerwehr, bei der Landjugend, im Freizeitclub und bei den Gemeindefrauen aktiv einbringen.

Eine der ältesten Volksschulen der Steiermark steht in Edelstauden. Sie wurde durch eine Nachmittagsbetreuung erweitert und erfreut sich regen Zuspruches. Rund um die Volksschule







mit angebaute Mehrzweckhalle entsteht das neue Gemeindezentrum. Kulinarisch werden sie von unserem Dorfwirt Fink, vom Buschenschank Schillegger sowie von zahlreichen Selbstvermarktern mit ausgezeichneten Produkten verwöhnt.

Eine Sehenswürdigkeit ist der unter Naturschutz gestellte SchwarzaU–Ursprung mit der interessanten Buchenschlucht in Oberedelstauden. Der Grabenlandtrail durchquert unsere Gemeinde von Norden nach Süden. Auf dem Rundwanderweg „SchwarzaU–Ursprung“ der sich über die sanften Hügel unseres Gemeindegebietes zieht, kann man die herrliche Aussicht von der Riegersburg über den Schöckl und die Koralpe bis zur Soboth genießen.

### **1.3. Gemeinde Empersdorf**

Die Gemeinde Empersdorf ist die nördlichste Gemeinde des Bezirkes Leibnitz, bestehend aus den Ortsteilen Empersdorf, Michelbach, Rauden, Liebendorf und Dürnberg. Erste schriftliche Aufzeichnungen gab es bereits im 13. Jahrhundert, 1286 wurde Empersdorf erstmals urkundlich genannt. Im Laufe der Jahre entwickelte sich Empersdorf zu einer Wohnsitzgemeinde mit einer bäuerlichen Struktur und mäßiger Gewerbeentwicklung an der Bundesstraße B73.

Die ruhige Lage ist vor allem für Jungfamilien und für Erholungssuchende aus dem Großraum Graz sehr reizvoll. Eine natürliche Entwicklung und die weitere Ansiedlung von Familien ist auch das vorrangige Ziel der Gemeinde. Dafür wurde die bestehende 4-Klassige Volksschule im Jahr 2004 aufwändig renoviert. 2002 wurde ein Kinderhaus zur ganztägigen und ganzjährigen Betreuung von Kindern zwischen 18 Monaten und 10 Jahren geschaffen. Mit dem Bau von Solarstraßenlampen, einer Photovoltaikanlage auf dem neuen Rüsthaus und weiteren Maßnahmen, wie die Hackschnitzel-

heizung für das Gemeindezentrum, versucht die Gemeinde Empersdorf auch energiepolitisch neue Wege zu gehen. Das Ziel für die Zukunft ist eine lebenswerte Gemeinde für alle Bewohner.



### **1.4. Marktgemeinde Heiligenkreuz am Waasen**

Die Marktgemeinde ist ein regionales Nahversorgungszentrum mit allen wichtigen Einrichtungen. Es gibt eine Vielzahl an Freizeitangeboten: Tennis, Reiten, Fußball, Stiefingtaler Sport- & Freizeitzentrum mit multifunktionaler Trendsportanlage & Beach-Volleyball, Naturbadeich, Fischen, Modellflugplatz, Wandern u.a. auf dem Markusweg, dem Ermutigungsweg sowie Radfahren auf dem Stiefingtal-Radweg R 50, Naherholung, Eislaufen bei entsprechender Witterung, die Freizeitanlage „Lipizzaner Franzl“ und vieles mehr. Ein neues Kultur- und Pfarrzentrum (erstes Regionext-Projekt in der Region) ist derzeit gerade in Umsetzung.



Geprägt wird das rege Vereins- und Gesellschaftsleben auch durch die Größe der Pfarre (6 Gemeinden) und das große Pflichtschulzentrum mit Volksschule, Haupt- und Realschule - inklusive Ganztagsbetreuung in der Tageschule - mit über 500 Schülern aus der Region. Als kinder- und familienfreundliche Wohnsitzgemeinde kann Heiligenkreuz auch einen starken Bevölkerungszuwachs verzeichnen.

Zukünftig gilt es, die gute Nahversorgung weiter auszubauen sowie die Attraktivität als Wohnsitzgemeinde zu forcieren – ein Kultur- und Pfarrzentrum ist in Umsetzung, der Marktplatz wird multifunktional gestaltet.

Erfreulich ist das Zusammenrücken der Region, um gemeinsam bezirksübergreifend die regionale Entwicklung im Stiefingtal verstärkt voranzutreiben.



### **1.5. Gemeinde Pirching am Traubenberg**

Die 550 Haushalte zählende Gemeinde ist eine Wohlfühl- und Wohngemeinde 17 Kilometer südöstlich von Graz im Steirischen Vulkanland, die aufgrund dieser Vorzüge einen großen Bevölkerungszuwachs hat. Die Infrastruktureinrichtungen sind zur Gänze ausgebaut und sämtliche öffentliche Gebäude, wie das Gemeindeamt, der Kindergarten, der Kultursaal, der Bauhof, die Tagesstätte, die Arztpraxis, das Cafe, das Betreute Wohnen und das Tennis- und Fußballclubhaus an die Nahwärme mit Hackschnitzelheizung angeschlossen. Eine Stocksporthalle mit 4 Bahnen und eine Raumschießanlage mit 2 Ständen zu 100m, Kinderspielplätze sowie spezielle Förderung für Bauwerber runden das kinder- und familienfreundliche Angebot der Gemeinde ab.



### **1.6. Gemeinde Ragnitz**

Ragnitz mit seinen neun Ortschaften ist die südlichste Gemeinde des Naherholungsgebietes Stiefingtal. Im Ortsteil Gundersdorf findet man das Gemeindeamt, den Kindergarten, die Raiffeisenbank, einen praktischen Arzt, die ÖWG-Wohnanlage, einen Kinderspielplatz, zwei Tennisplätze, eine Skaterbahn, eine Asphalt-Stockschützenhalle sowie das Sportzentrum des Fußballvereines mit Flutlichtanlage.





Sportliche Möglichkeiten - vom Wandern bis zum Radfahren, mehrere Reitclubs, Fischen, Bogenschießen sowie eine 9 und 18 Loch Golfanlage - gibt es zu genüge. Vom Mur- und Stiefingtal bis auf eine Seehöhe von 417 m führen zahlreiche Rad- und Wanderwege durch die walddreiche Gemeinde mit ihren drei Schlössern in Rohr, Edelsee-Frauheim und Laubegg, wobei letzteres eine namhafte Bildungseinrichtung beherbergt. Mehrere Gasthäuser, Buschenschänken sowie ein Nahversorgungszentrum heben die Lebensqualität in Ragnitz und machen die Gemeinde zu einem beliebten Siedlungsgebiet, auch wegen der Nähe und

schnellen Erreichbarkeit der Landeshauptstadt Graz.

### **1.7. Marktgemeinde Sankt Georgen an der Stiefing**

1147 urkundlich erwähnt, entwickelte sich die Gemeinde aufgrund der geographischen Lage und der vorhandenen Gewerbe zu einem wichtigen Zentrum. Schon 1290 wurde die niedere Gerichtsbarkeit der Schlossverwaltung St. Georgen zugestanden. Im Jahr 1340 verlegte der Bischof als Grundherr von St. Georgen das Landesgericht nach St. Georgen, dadurch gewann der Markt abermals einen bedeutenden Vorsprung. Die wirtschaftliche Entwicklung des Marktes wurde im Jahr 1558 gefördert, als Kaiser Ferdinand I das Privileg für zwei Jahrmärkte erteilte. Dies war eine Anerkennung des bereits innegehabten privilegienlosen Marktranges. Die im Pranger eingravierte Jahrzahl 1160 erinnert noch heute an das hohe Alter des Ortes.



Die Marktgemeinde kann mit zahlreichen Bildungs- und Freizeitangeboten aufwarten: ein Kindergarten, eine Volksschule, eine Hauptschule, eine Musikschule sowie die Schloss-Schule bieten ein lückenloses Bildungs- und Betreuungsangebot für Kinder und Jugendliche. Zahlreiche Freizeiteinrichtungen, wie das Erlebnis-freibad mit Beachvolleyballplatz, die Kinder- und Jugendspielanlage, die Veranstaltungshalle mit Skater- bzw. Eislaufplatz, Tennisplätze, Stockschießanlagen und ein Sportplatz runden das Angebot ab.

Die Marktgemeinde St. Georgen an der Stiefing entwickelt sich zu einer Wohn- und Wohlfühl-gemeinde mit vielen Fortbildungs- und Freizeitangeboten.

## 1.8. Gemeinde Sankt Ulrich am Waasen

St. Ulrich am Waasen besteht aus den Katastralgemeinden St. Ulrich am Waasen und Wutschdorf, die auf 380 – 420 m Seehöhe liegen. Unsere Gemeinde dient vielen Menschen als Naherholungsort, die Ruhe und eine schöne Landschaft schätzen. Bis heute hat sich die Gemeinde ihren ländlichen Charakter bewahrt. Die sanfte, hügelige Landschaft lädt zu wunderschönen Spaziergängen ein. Eine Besiedlung in St. Ulrich am Waasen vor rund 6000 Jahren ist durch die Entdeckung einer kupferzeitlichen Siedlung am "Kögelberg" nachgewiesen. Als besonderes Fundstück der archäologischen Ausgrabungen ist das "Idol vom Kögelberg", ein Köpfchen von einer kleinen menschlichen Figur aus Ton zu nennen.

Die wichtigsten Bildungs- und Freizeiteinrichtungen sind das Haus der Stille mit dem Markusweg mit 13 Stationen (Konfrontation mit den Worten und Taten Jesu aus dem Markusevangelium) und dem Ermutigungsweg mit 7 Ermutigungszeichen (zum Thema Flüchtlings-problematik, Friede, Dialog, Hunger und Armut) vom Haus der Stille nach Heiligenkreuz am Waasen. Für größere Wanderungen bietet sich der weiter führende Grabenlandtrail an.

Die Bedeutung mehrerer Sehenswürdigkeiten der Gemeinde ist durch den Denkmalschutz anerkannt, wie der Ulrichsbrunnen aus dem 15. Jh., die Ferialkirche des Hl. Ulrich (barockisierter gotischer Bau), die barocke Palmweihkapelle am Friedhof und das Schloss Waasen mit einer Schlosskapelle aus dem Jahr 1434, das im 12. Jhdt. erstmals genannt wurde. Jedes Jahr am ersten Sonntag im Juli – dem Ulrichsonntag - findet die Feier des Hl. Ulrich mit einem festlichen Gottesdienst und einer Prozession statt.



## 2. Der Kleinregionsprozess – der gemeinsame Weg im Stiefingtal

### Was ist eine Kleinregion?

Die meisten Menschen leben heute nicht mehr „nur“ in ihrer Gemeinde, sondern in ihrer Kleinregion – einer Handvoll Gemeinden, die sich meist Schulen, Pfarren oder andere

„In Zukunft sind wir gefordert das Gemeinsame der 8 Kleinregionsgemeinden hervorzuheben. Wir müssen das Zusammengehörigkeitsgefühl steigern und unser Kirchturmdenken ablegen.“

*Bgm. Ing. Mag. Wolfgang Neubauer*

Einrichtungen miteinander teilen und oft auch ein gemeinsames Zentrum haben. Das heißt, der Schulbesuch, Einkäufe & Erledigungen oder Besuche bei Freunden finden nicht unbedingt in der eigenen Heimatgemeinde, aber meistens in der eigenen Kleinregion statt. Die Kleinregion ist jener Bereich, in dem sich die Menschen größtenteils bewegen und begegnen.





## Warum eine Kleinregion?

Daher ist es auch sinnvoll, dass diese Gemeinden zusammenarbeiten, um gemeinsam das Lebens- und Arbeitsumfeld zu gestalten und optimal weiter zu entwickeln. Denn gemeinsam können viele Dinge einfacher erledigt, besser abgestimmt und genauer den Bedürfnissen der BürgerInnen angepasst werden. Und auch die gemeinsame Vision einer innovativen, lebenswerten Region kann nur durch gemeinsame Arbeit erreicht werden. Daher wurde vom Land Steiermark die Initiative Regionext gestartet, durch die mit der Gründung von Kleinregionen die regionalen Lebensräume gestärkt werden sollen.

„Gemeinsame Stärken in der Region herausarbeiten und nachhaltig verfolgen.“

*Bgm. Franz Platzer*

## Gründung der Kleinregion Stiefingtal

Am **9. November 2007** wurde im Beisein von Landeshauptmann-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer im Gemeindeamt Pirching am Traubenberg die **Gründungsurkunde** der Kleinregion Stiefingtal unterschrieben. Damit haben die Gemeinden Allerheiligen bei Wildon, Edelstauden, Empersdorf, Heiligenkreuz am Waasen, Pirching am Traubenberg, Ragnitz, Sankt Georgen an der Stiefing und Sankt Ulrich am Waasen beschlossen, ihre Zukunft gemeinsam zu gestalten und haben eine gemeinsame, gemeindeübergreifende Gestaltung wichtiger Zukunftsthemen begonnen – ein Ereignis von historischer Bedeutung!



**Mit Verordnung der Steiermärkischen Landesregierung vom 4. Mai 2009** wurde die zwischen der Marktgemeinde Sankt Georgen an der Stiefing, der Gemeinde Allerheiligen bei Wildon, der Gemeinde Edelstauden, der Gemeinde Empersdorf,

der Marktgemeinde Heiligenkreuz am Waasen, der Gemeinde Pirching am Traubenberg, der Gemeinde Ragnitz und der Gemeinde Sankt Ulrich am Waasen **in Form einer Satzung getroffene Vereinbarung zur Bildung des Gemeindeverbandes „Kleinregion Stiefingtal“ genehmigt.**

Die **konstituierende Sitzung** des Gemeindeverbandes „Kleinregion Stiefingtal“ fand am **22. Juni 2009** unter dem Vorsitz von Dr. Manfred Kindermann, FA 7a des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung, in der Aula der Hauptschule St. Georgen an der Stiefing, statt.

„Das KEK soll Grundlage für eine positive Weiterentwicklung des Stiefingtales sein. Alle Bürger der Region sollen davon profitieren.“

*Bgm. Alois Baumhackl*

## Datensammlung

Im vergangenen Jahr wurden als Grundlage für die gemeinsame Entwicklung zahlreiche Daten zur kleinregionalen Wirtschaft, Landwirtschaft, natürliche Ressourcen, Infrastruktur, Gemeindeleistungen, Vereinsleben, usw. gesammelt. Dadurch verfügen wir heute über ein

fundiertes Wissen über die Kleinregion Stiefingtal und wissen genau, auf welche Ressourcen und Potenziale wir die zukünftige Entwicklung aufbauen können.

„Erhaltung der hohen Lebensqualität und sanfte Nutzung unseres Lebensraumes zur Naherholung.“

*Bgm. Johann Kickmaier*

### Gemeinsame Ziele & Strategie

Auf Grundlage dieser Daten haben sich die Gemeinderäte der Kleinregion in fünf gemeindeübergreifenden Arbeitsgruppen zusammengesetzt und gemeinsam jene Themen definiert, denen sich die Kleinregion in den nächsten Jahren

vorwiegend widmen möchte. Dazu wurden Ziele formuliert und eine Strategie geschmiedet, wie die bestehenden Leistungen noch optimiert und die Stärken der Kleinregion zur Umsetzung der gemeinsamen Vision optimal eingesetzt werden können. Diese gemeinsamen Ziele bilden den Kern des Kleinregionalen Entwicklungskonzepts (KEK), das bis Dezember 2009 erarbeitet wurde.

### Beschluss des Kleinregionalen Entwicklungskonzepts

Das **Kleinregionale Entwicklungskonzept Stiefingtal (KEK)** wurde in der Hauptschule St. Georgen an der Stiefing **am 18. Jänner 2010**

„Die acht Gemeinden des Stiefingtales versuchen sinnvolle Aufgaben gemeinsam zu meistern.“

*Bgm. Rudolf Rauch*

von der Kleinregionsversammlung der Kleinregion Stiefingtal beschlossen und gelangt nun kooperativ in Umsetzung. Kosten verursachende Maßnahmen müssen trotzdem im jeweiligen Gemeinderat beschlossen werden, bevor sich die Gemeinde daran beteiligt. So bleibt die Autonomie der Gemeinden wie bisher vollständig gewahrt.

Maßnahmen müssen trotzdem im jeweiligen Gemeinderat beschlossen werden, bevor sich die Gemeinde daran beteiligt. So bleibt die Autonomie der Gemeinden wie bisher vollständig gewahrt.

### Vorteile für Sie

Die Vorteile des KEK und der kleinregionalen Zusammenarbeit für Sie, liebe Bürgerinnen & Bürger, sind ...

- ...dass die Serviceleistungen der Gemeinden von der Kinderbetreuung über Pflegedienste bis zu Bildungsveranstaltungen und Freizeit- & Sportanlagen in der Kleinregion flächendeckend ausgebaut und optimiert werden. Lücken werden geschlossen und die Angebote koordiniert und verbessert.
- ...dass die Regionalwirtschaft gemeinsam angekurbelt und somit Arbeitsplätze vor Ort geschaffen werden.
- ...dass man sich durch frei werdende Ressourcen wichtigen entwicklungspolitischen Feldern (z.B. Familienfreundlichkeit, Lebensqualität, Regionalwirtschaft, Lebens- & Arbeitskultur) widmen kann.
- ...dass durch die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit arbeitsteilig Kompetenzen







vertieft werden und es vor Ort in der Kleinregion Ansprechpartner für diverse Anfragen geben wird.

...dass gegenüber dem Land, den Kammern, o.ä. gemeinsam mehr erreicht werden kann, wenn es um die Einforderung von Leistungen oder Einrichtungen – wie z.B. den Wunsch nach einer besseren ärztlichen Versorgung oder Betreuung – geht.

...dass die im KEK formulierten Zukunftsbilder in der Kleinregion sichtbar und spürbar werden, weil viele an einem Strang ziehen.

„Erst die Vielfalt macht eine Region lebenswert.“

*Bgm. Johann Hirschmann*

### 3. Der Kleinregionsvorstand und die Kleinregionsversammlung

Die „Geschäftsführung“ der Kleinregion übernimmt der Vorstand, der aus allen Bürgermeistern der Kleinregion besteht. Er ist für die Abwicklung der Geschäfte der Kleinregion verantwortlich und leitet die Erstellung & Umsetzung des Kleinregionalen Entwicklungskonzepts. Bei der konstituierenden Sitzung wählt die Kleinregionsversammlung einen Kleinregionsobmann, der den Vorsitz führt und die Kleinregion im Regionsvorstand vertritt. Zum Kleinregionsobmann wurde Bgm. Ing. Mag. Wolfgang Neubauer bestellt.



**Der Kleinregionsvorstand mit Vertretern des Landes (Bgm. Johann Kickmaier, Bgm. Franz Platzer, Bgm. Ing. Mag. Wolfgang Neubauer, Dr. Manfred Kindermann, HR Patricia Theißl, Bgm. Johann Hirschmann, Bgm. Rudolf Rauch, Bgm. Josef Felgitscher, Bgm. Alois Baumhackl, Bgm. Franz Matzer)**

Die Kleinregionsversammlung hat die Aufgabe, das Kleinregionale Entwicklungskonzept (KEK) zu beschließen. In ihr ist der Kleinregionsvorstand und alle Gemeinderatsmitglieder der Gemeinden der Kleinregion vertreten. Sie haben in fünf Arbeitsgruppen die gemeinsamen Visionen, Ziele und die Strategie zur Umsetzung des KEK erarbeitet und somit gemeinsam den Grundstein für die kleinregionale Entwicklung gelegt.

## 4. Gemeinsame Ziele: Soziales und Lebensraum

„Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie soll erleichtert werden.“

*Bgm. Johann Hirschmann*

Leitung der Arbeitsgruppe „Soziale Infrastruktur“: Bgm. Johann Hirschmann, Vizebgm. Ing. Manfred Kaufmann  
 Leitung der Arbeitsgruppe „Natur/Umwelt/Klima“: Bgm. Franz Matzer, Bgm. Johann Kickmaier, Bgm. Rudolf Rauch

### Familienfreundlichkeit und Generationen

#### Hintergrund

Die Familienfreundlichkeit und insbesondere die Vereinbarkeit von Familie und Beruf spielt eine entscheidende Rolle – sowohl als Standortfaktor für die Regionalwirtschaft, also auch als wichtiger Baustein für eine hohe Lebensqualität und Eckpfeiler einer zukunftsfähigen Familienpolitik. Der weit gefasste Bereich der Familienfreundlichkeit umfasst die Betreuung aller Menschen in allen Lebenslagen – vom Kleinkind, über Kindergarten, Schule und Erwachsenenbildung bis hin zur Pflege älterer oder kranker Menschen. Dies alles kann nur geleistet werden, wenn öffentliche Institutionen und privates, ehrenamtliches Engagement intelligent ineinander greifen und entsprechende Wertschätzung und Anerkennung erfahren.

#### Zielvision

Eine familienfreundliche Gemeinde bzw. Kleinregion bietet mehr Lebensqualität; die Vereinbarkeit von Beruf und Familie soll erleichtert werden.

#### Ziele der Kleinregion Stiefingtal

- Das gute Zusammenleben und die gegenseitige Wertschätzung der Menschen in der Kleinregion soll gepflegt und unterstützt werden.
- Die Schulstandorte in der Kleinregion müssen gesichert werden. Organisierte Lernbetreuung soll die Kinder unterstützen und die Eltern entlasten.

„Die Struktur unserer Region gibt es vor, dass unser Augenmerk auf die Familien zu legen ist. Das Stiefingtal könnte die Region der Generationen werden in der sich jeder wohlfühlen kann.“

*Bgm. Ing. Mag. Wolfgang Neubauer*

- Für alle Familien müssen geeignete Kinderbetreuungseinrichtungen in angemessener Entfernung zur Verfügung stehen. Neben den klassischen Kindergärten spielen dabei auch Kinderkrippen, alterserweiterte Gruppen, mobile Kinderbetreuung, Tagesmütter, Sommer-Ferienbetreuung und Eltern-Kind-Gruppen eine wichtige Rolle. Durch gemeinsame Organisa-





tion und Abstimmung wird das Angebot weiter verbessert und übersichtlicher gestaltet.

- Angebote zur Aus- und Weiterbildung werden abgestimmt, ergänzt und gemeinsam angekündigt. Ein Schwerpunktthema soll die Bewusstseinsbildung für lokale Energieresourcen & Nahversorgung sein.
- Die Pflegeversorgung soll verbessert werden. Besondere Aufmerksamkeit ist auf den Bereich des betreuten Wohnens zu richten.
- Die Struktur der sozialen Dienste soll auf die geografische Ausdehnung der Kleinregion abgestimmt werden. Bessere Koordination der sozialen Hilfe und Pflegeversorgung.
- Die Betreuung behinderter bzw. benachteiligter Menschen soll weiterhin gemeinsam auf hohem Niveau geleistet werden.

**Was Sie dazu beitragen können:**

- Achten und schätzen Sie die besonderen Fähigkeiten und Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen!
- Besuchen Sie die Bildungsveranstaltungen in der Kleinregion!
- Ermöglichen Sie Ihren Angehörigen so lange wie möglich eine Pflege zu Hause.
- Bevorzugen Sie Veranstaltungen mit regionalem Bezug und regionalen Produkten!

„Es wird wichtig sein, ein Umdenken in den Köpfen der Einzelnen herbeizuführen.“  
Bgm. Rudolf Rauch

**Kunst und Kultur**



**Hintergrund**

Die Kleinregion Stiefingtal verfügt über eine breite, von Vereinen getragene Volkskultur und ein gutes kulturelles Angebot. Der Aufbau einer Kooperation in der gesamten Kleinregion soll eine bessere Koordination der kulturellen Aktivitäten ermöglichen bzw. diese verdichten – denn Kultur macht Menschen.

**Ziele der Kleinregion Stiefingtal**

- Das breite Kulturangebot soll vernetzt und gemeinsam präsentiert bzw. beworben werden.

„Wir nehmen die Menschen an wie sie sind, mit all ihren Vorzügen und Eigenschaften.“  
Bgm. Franz Matzer



- Eine gemeinsame Jahresplanung mit Abstimmung von Angeboten, Inhalten und Terminen steigert die Attraktivität und Wirtschaftlichkeit des gesamten

kulturellen Angebotes.

- Im nördlichen und südlichen Teil der Kleinregion Stiefingtal soll je ein Kulturzentrum gemeinsam gestärkt und ausgebaut werden.

### Energie Eigenversorgung

#### Hintergrund

Während die Energie- und Ressourcenkosten steigen und die daraus erwirtschafteten Erträge größtenteils außerhalb der Region und vorwiegend sogar außerhalb der EU generiert werden, liegen in der Kleinregion zahlreiche Ressourcen brach oder werden nur geringfügig genutzt.

„Bauen wir Solaranlagen und Bioenergie-Heizwerke und die Wertschöpfung bleibt in der Region.“

*Bgm. Josef Felgitscher*

So werden etwa land-

wirtschaftliche Nebenprodukte kaum genutzt, die Wälder nur teilweise durchforstet und die Möglichkeiten der Landwirtschaft zur Energiegewinnung können noch beachtlich

ausgebaut werden. Eine umfassende Einbindung der Land- und Forstwirtschaft in die regionale Versorgung mit Energie- und Ressourcen bringt aber einen mehrfachen Nutzen: die Umwelt wird geschont, die Abhängigkeit vom internationalen Markt sinkt, neue Einkommensquellen werden erschlossen, die heimische Landwirtschaft wird in Wert gesetzt und neue Arbeitsplätze werden geschaffen. Daneben können durch ein geordnetes Flächenmanagement Erosion & Abschwemmung der wertvollen Oberböden & Vermurung von Infrastruktur vermieden und so den Gemeinden Kosten erspart werden.

„Viele kleine Schritte können großes bewirken, in der Region und darüber hinaus.“

*Bgm. Johann Hirschmann*

#### Zielvision

Unsere Kleinregion soll bis 2025 zu 100% energieautark werden. Einerseits kommt dadurch die Wertschöpfung der heimischen Bevölkerung zugute, andererseits hat dies positive Auswirkungen auf die regionalen Arbeitsplätze.

#### Ziele der Kleinregion Stiefingtal

- Um die Zielvision der Energieautarkie bis 2025 erreichen zu können, soll einerseits der Gesamtenergiebedarf der Kleinregion verringert werden und andererseits die Energieversorgung schrittweise auf regionale, erneuerbare Energieträger umgestellt werden.
- Durch geeignete Maßnahmen im Bereich der Waldbewirtschaftung, bei der Aussaat von Energiepflanzen und in der Logistik sollen die regionalen Biomasseressourcen besser erschlossen und deren Nutzung gesteigert werden.
- Die Energie der Sonne soll verstärkt genutzt werden:
  - in Form von Solaranlagen zur Warmwasseraufbereitung und Heizungsunterstützung,
  - in Form von Fotovoltaik zur Erzeugung von elektrischem Strom.





## Lebensqualität und Lebensraum

### Hintergrund

Unser Lebensraum ist Wirtschafts- und Erholungsraum zugleich, verschiedene Nutzungen und Interessen greifen ineinander, die sich teilweise ergänzen, manchmal aber auch entgegenstehen. Die Landwirtschaft, der Tourismus, aber auch die Erholung suchende Bevölkerung haben ihre Bedürfnisse und damit verbundene Ansprüche an die Qualität der Umgebung, die nicht immer leicht in Einklang zu bringen sind. Nur ein von gegenseitigem Verständnis geprägtes Klima kann hier Lösungen bringen, wie alle beteiligten Gruppen den Lebens- und Naherholungsraum miteinander sinnvoll gestalten können

### **Was Sie dazu beitragen können:**

- Erkundigen Sie sich nach effizienten Energiespartipps!
- Überlegen Sie die Errichtung einer Solar- oder Fotovoltaikanlage!
- Nutzen Sie das Naherholungsangebot im Stiefingtal!
- Kaufen Sie möglichst oft saisonale Lebensmittel aus der Region! Bevorzugen Sie regionale Produkte & Dienstleistungen!

### Zielvision

Erhaltung bzw. Hebung der Lebensqualität in der gesamten Region und sanfte Nutzung unseres Lebensraumes zur Naherholung. Das Stiefingtal soll eine Wohlfühlregion bleiben.

### Ziele der Kleinregion Stiefingtal



- Die schöne, charakteristische Landschaft des Stiefingtals mit ihrer Tier- und Pflanzenwelt soll als Natur-, Lebens- und Naherholungsraum erhalten und gepflegt werden. In der Umsetzung wird dabei die Landwirtschaft eine tragende Rolle spielen.
- Die Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen soll umweltgerechter gestaltet werden. Dazu gehört die Verbreiterung von Fließgewässerstreifen, die Aussaat von stark wurzelbildenden und bodendeckenden Pflanzen auf Hangflächen, die Anwendung von

bodenschonenden Anbaumethoden, etc.

- Erhaltung von Streuobstwiesen, Obstgärten und Wiesen (und ähnlichem) auf Hangflächen.
- Die Wasserqualität generell und insbesondere die Qualität und Verfügbarkeit des Trinkwassers soll verbessert und für die Zukunft sichergestellt werden.
- Erhöhung des Anteils hochqualitativer Lebensmittel und solcher aus biologischer Produktion & Verarbeitung zur Steigerung der Gesundheit und Lebensqualität.

„Die landwirtschaftlichen Betriebe, die Streuobstwiesen, Obstgärten und Wiesen müssen erhalten bleiben.“

*Bgm. Johann Kickmaier*

## 5. Gemeinsame Ziele: Kleinregionale Wirtschaft

Leitung der Arbeitsgruppe: Bgm. Franz Platzer, AL Johann Konrad

### Stärkung der regionalen Wirtschaft und Nahversorgung

#### Hintergrund

Ein breites Spektrum an regionalen Betrieben ist die Grundlage für eine lebendige Kleinregion mit vitalen Gemeinden. Um aber die Betriebe vor Ort zu stärken und damit die Nahversorgung langfristig zu gewährleisten ist es notwendig, dass die Bevölkerung und die Betriebe der Kleinregion so weit wie möglich regionale Produkte von regionalen Herstellern und Händlern kaufen bzw. Dienstleistungen austauschen. Nur so können auch langfristig Arbeitsplätze und Qualitätsprodukte aus der Kleinregion gesichert werden. Die Basis der Kaufentscheidung bildet die regionale Identität und das Zugehörigkeitsgefühl – dies lässt zu regionalen Produkten, Dienstleistungen und Angeboten greifen.

„Die regionalen Produkte in den Stiefingtalgemeinden sollen besser vermarktet werden.“

*Bgm. Johann Kickmaier*

#### **Zielvision**

Die eigene Versorgung mit Produkten, Dienstleistungen und Angeboten soll von 25% auf 50% angehoben werden.

#### **Ziele der Kleinregion Stiefingtal**

- Die Nahversorgung soll durch ein geeignetes Maßnahmenpaket gestärkt werden. Insbesondere soll das Bewusstsein für den Wert der Nahversorgung und einer funktionierenden Regionalwirtschaft in der Bevölkerung steigen und innerregionale Wirtschaftskreisläufe angekurbelt werden.
  - Einführung von Regionsgutscheinen: Gutscheine sollen in der Region aufgelegt und in jedem Betrieb einlösbar sein, auch bei Direktvermarktern.
  - Ausbezahlung eines Teils der Gemeindeförderungen über Regionsgutscheine zur Stärkung der Regionalwirtschaft.
  - Vernetzung landwirtschaftlicher und gewerblicher Betriebe: Beispielsweise soll Fleisch aus der Region in den Gasthäusern angeboten oder Angebote der Selbstvermarkter in den Lebensmittelgeschäften verkauft werden.

„Für viele Betriebe in der Kleinregion liegt die große Chance in der Veredelung. Die hohe Qualität der Produkte unterstützt den Aufbau regionaler Wirtschaftskreisläufe und fördert den Erhalt der Nahversorgungsstrukturen.“

*Bgm. Ing. Mag. Wolfgang Neubauer*







- Die heimischen Energieressourcen sollen verstärkt genutzt werden und zu einer starken Regionalwirtschaft beitragen.
- Die heimische landwirtschaftliche Produktion soll weiter entwickelt und die Produktvielfalt erweitert werden.
- Die vielfältige landwirtschaftliche Struktur soll erhalten werden.
- Die vielfältige lokale Wirtschaft soll gestärkt werden und möglichst weitgehend im Eigentum lokaler Wirtschaftstreibender verbleiben.

**Was Sie dazu beitragen können:**

- Kaufen Sie in Geschäften im Ort/in der Kleinregion ein, vergeben Sie Aufträge in der Region!
- Kaufen Sie möglichst Produkte aus der Region!
- Nutzen Sie das Naherholungsangebot im Kulinarischen Stiefingtal!
- Reden Sie über das Angebot in der Region!

**Ausbau des Kulinarischen Stiefingtals**

**Hintergrund**



Mit einer schönen Kulturlandschaft

ausgestattet und in kürzester Zeit vom Zentralraum Graz erreichbar ist das Stiefingtal hervorragend als Naherholungsgebiet geeignet. Aber nicht nur für Gäste, denn vor allem Einheimische schätzen die Landschaft und die kulinarischen Spezialitäten, die sie hervorbringt. Um diese Stärken weiter auszubauen und in das Bewusstsein von Erholungssuchenden zu bringen, muss die Region ihr Profil klarer definieren, schärfen und gemeinsam präsentieren.

„Regionsgutscheine – Stiefingtaler Wirtschaft stärken – Kaufkraft bleibt in der Region.“

*Bgm. Franz Matzer*

**Zielvision**

Das Kulinarische Stiefingtal soll für Einheimische und Gäste eine bekannte & besondere Wohlfühl- und Genussregion werden.

**Ziele der Kleinregion Stiefingtal**

- Ein einheitliches Leitbild für das „Kulinarische Stiefingtal“ soll erarbeitet werden. Mit Hilfe geeigneter Werbematerialien wird sich das Stiefingtal als „Region mit Naherholungswert“ präsentieren.
- Gründung eines Tourismusverbands nach §4 Abs.3 Steiermärkisches Tourismusgesetz.
- Eine zentrale Informationsstelle für das Kulinarische Stiefingtal soll eingerichtet werden, die sich um die Bewerbung der Region kümmert und wo die Informationen über Kapazitäten und Auslastung zusammenlaufen.

„Das Projekt Kulinarisches Stiefingtal hat die Region zusammengeführt, auf den Fundamenten dieses Projektes die Kleinregion ausbauen und stärken, sollte ein wichtiges Ziel der Zusammenarbeit sein.“

*Bgm. Franz Platzer*

- Die Nächtigungskapazitäten, besonders im nördlichen Stiefingtal, sollen erhöht und Anfragen innerhalb der Region ausgeglichen verteilt werden.
- Die Direktvermarktung und gemeinsame Vermarktung der regionalen Produkte muss verbessert werden.

### Maßnahmen zur Erweiterung und Vernetzung der Tourismusinfrastruktur (Auszug)

- Ausbau und Stärkung von Schloss Laubegg zu einem touristischen und kulturellen Zentrum.
- Schaffung von 50-70 Nächtigungsmöglichkeiten im nördlichen Teil des Stiefingtals.
- Verbesserung und Vernetzung der Freizeitwege (Laufstrecken, Geh-, Wander- und Themenwege, Reitwege, Radwege, ...).
- Ausbau der Erlebnis- und Freizeitmöglichkeiten auf Bauernhöfen.
- Organisation von Kulturveranstaltungen mit den Schwerpunkten Musik und Kulinarik.
- Stärkung der Stiefingtaler Schmanckertage als „Kulinarisches Highlight“ der Kleinregion mit rund 1.000 Besuchern jeweils mittwochs im Juli und August



## 6. Gemeinsame Ziele: Kommunale Infrastruktur und Verwaltung

„Vorhandene Maschinen und Geräte sollen gemeinsam genutzt werden.“

*Bgm. Josef Felgitscher*

Leitung der Arbeitsgruppe „Technische Infrastruktur“:

Bgm. Josef Felgitscher, Bgm. Alois Baumhackl

Leitung der Arbeitsgruppe „Verwaltung“:

Bgm. Ing. Mag. Wolfgang Neubauer, AL Monika Pletzl

### Gemeinsame Nutzung technischer Infrastruktur

#### Hintergrund

Viele Aufgaben zur Instandhaltung der Infrastruktur sind in allen Gemeinden im Wesentlichen dieselben, wodurch auch vielfach ähnliche Gerätschaften und Fahrzeuge zur Verfügung stehen. Dadurch ergibt sich ein beträchtliches Potenzial zum gemeinsamen Ankauf, sowie auch bei Service, Wartung und Nutzung. Neben den finanziellen Einsparungsmöglichkeiten birgt vor allem auch die Spezialisierung und die überkommunale Koordination großes Potenzial zur besseren und problemlosen Erledigung kommunaler Aufgaben.





### Ziele der Kleinregion Stiefingtal

- Durch die gemeinsame Nutzung der Ressourcen im Bereich des Bauhofs einschließlich der Straßenerhaltung werden diese besser und effizienter eingesetzt.
- Maschinen und Geräte werden gegenseitig verliehen und Neuanschaffungen auf Kleinregionsebene abgestimmt.
- Materialien (Streusplitt, Salz, u.ä.) werden gemeinsam eingekauft.
- Die Ver- und Entsorgungsbereiche (Ortswasser, Abwasser, Müll, u.ä.) werden besser koordiniert und effizienter abgewickelt.
- Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten sowie die Energieversorgung werden künftig gemeinsam ausgeschrieben.

„Wir schätzen unsere Gemeindeglieder als überaus fleißige Menschen.“  
*Bgm. Franz Matzer*

### 100% eigene Energie in Gemeinden

#### Hintergrund



Die vollständige Eigenversorgung mit regionaler Energie ist als Ziel klar definiert. Die Kleinregion kann dabei vor Ort durch Bewusstseinsbildung verschiedene Maßnahmen der BürgerInnen und UnternehmerInnen in Gang setzen, größere Vorhaben koordinieren und vor allem im eigenen Zuständigkeitsbereich als Vorbild wirken. Die Umsetzung der Energievision bringt auf Ebene der Kleinregion mehr Unabhängigkeit vom internationalen Energiemarkt, eine deutliche Reduktion der Umweltbelastungen, die Stärkung der Regionalwirtschaft sowie zahlreiche Arbeitsplätze. Die Gemeinden wollen hier zum Vorbild werden.

### Ziele der Kleinregion Stiefingtal

- Die öffentlichen Gebäude sowie Gebäude des öffentlichen Wohnbaus sollen möglichst bald vollständig mit Biomasse beheizt werden, um als Vorbilder zu dienen.
- An geeigneten Standorten sollen gemeinsame Heizwerke (Nahwärmenetze, Mikronetze, u.ä.) errichtet werden.

„8 Gemeinden über 2 politische Bezirke gehen in eine interkommunale Zukunft in der Kleinregion.“  
*Bgm. Franz Platzer*

## Übergreifende technische Infrastruktur

### Hintergrund

„Mitsprache ist kein Schlagwort  
sondern allgegenwärtig.“

*Bgm. Franz Matzer*

Einige Infrastrukturprojekte betreffen mehrere Gemeinden oder sogar die gesamte Kleinregion und müssen aufgrund ihrer Größe gemeinsam umgesetzt werden. Durch die koordinierte Vorgangsweise werden so die für alle beteiligten besten Lösungen gefunden. Zudem wird so der Spielraum wesentlich

größer und auch solche Projekte, die die Möglichkeiten einzelner Gemeinden übersteigen, können umgesetzt werden.

### Ziele der Kleinregion Stiefingtal

- Der technische Hochwasserschutz für das Stiefingtal soll gemeinsam verbessert werden.
- Für den öffentlichen Personennahverkehr sind neue Konzepte und Lösungen zu finden, um die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu verbessern. Dadurch soll der Individualverkehr vermindert und die Lärm- und Luftqualität verbessert werden.
- An strategisch günstigen Bushaltestellen sollen Park&Ride-Plätze geschaffen werden.
- Verbesserung und Instandhaltung des Radwegenetzes. Verbesserung der überregionalen Anbindung des Radwegenetzes im Stiefingtal. Der Stiefingtalradweg (R50) wird in Zukunft wichtige Einrichtungen des Kulinarischen Stiefingtals verbinden und mit einem Anschluss an den Hönigtalradweg im Norden und den Murradweg im Süden in das steirische Radwegsystem eingebunden sein.
- Schaffung gemeinsamer sportlicher Ausbildungsstätten für die Jugend der Stiefingtaler Sportvereine.

### Vernetzte Verwaltung

#### Hintergrund

Eine Vernetzung zur Erledigung der kommunalen Aufgaben bringt eine Vereinfachung und Effizienzsteigerung. Dadurch können gleichzeitig Budgets geschont und das Bürgerservice verbessert werden. So gibt es etwa viele Arbeitsschritte, die jede Gemeinde benötigt, aber nicht unbedingt von jeder Gemeinde selbst geleistet werden müssen. Durch die angestrebte Arbeitsteilung zwischen den Gemeinden kann auf die Talente der Beschäftigten eingegangen, Ressourcen gebündelt und die Qualität gehoben werden. Wenn nicht jeder alles wissen & können muss (z.B. EDV Netzwerk, Baurecht, Schulbusorganisation, Beschaffung, Förderprogramme, Bildung, Soziales) verhilft die Schwerpunktbildung zu gegenseitiger Auslastung und fruchtbarem Austausch.





## Ziele der Kleinregion Stiefingtal

- Die AmtsleiterInnen, SekretärInnen und Gemeindearbeiter treffen sich regelmäßig zum Erfahrungsaustausch, Abstimmung und zur gemeinsamen Optimierung.,
- Für bestimmte Bereiche stehen spezialisierte VerwaltungsmitarbeiterInnen zur Verfügung, die jeweils für die gesamte Kleinregion als Ansprechperson dienen.
- In bestimmten Spezialgebieten der Verwaltung wird die Vorgehensweise koordiniert und jeweils dieselben externen Spezialisten (Bau-Sachverständige, Juristen, ...) herangezogen.
- Verwaltungsschwerpunkte sollen gesetzt werden, so dass einzelne Gemeindeämter bestimmte Aufgaben

„Wir werden die bisherige Zusammenarbeit im Stiefingtal ausweiten und stärken.“

*Bgm. Josef Felgitscher*

(z.B. Lohnverrechnung, Buchhaltung, ...) für die gesamte Kleinregion übernehmen.

- Gebühren & Förderungen (z.B. von Vereinen, Schul- und Sportwochen, Musik, Solar, Fotovoltaik, ...) sollen in der Kleinregion auf ein einheitliches Niveau gebracht und gemeinsam bekannt gemacht werden. Die Vereinheitlichung der Berechnungsmodelle bzw. Regelungen für Gebühren oder der Vorgehensweise bei Abgaben wird überprüft.
- Büromaterialien sollen in Zukunft gemeinsam eingekauft werden.
- Die Einführung eines einheitlichen

EDV-Systems wird überprüft. Das würde die Aushilfe bei Krankenständen wesentlich erleichtern.

- Die Gründung einer Raumordnungsgemeinschaft, sowie von gemeinsamen Spezialverbänden (z.B. zur Wegerhaltung, für Konkurrenzgewässer, ...) wird angestrebt.

## Gemeinsames Erscheinungsbild

### Hintergrund

In Wirklichkeit bewegen sich die BürgerInnen schon längst nicht mehr „nur“ in ihrer Gemeinde, sondern vielmehr in der Kleinregion. Sie ist die Ebene, auf der die meisten Wege im Alltag – ob zum Einkaufen, für Erledigungen, Besuche, o.ä. - stattfinden. Daher sind vernetzte Angebote und Informationen auf Kleinregionsebene bzw. darüber liegend auf Regionsebene (z.B. Leibnitz, Vulkanland) für BürgerInnen auch ungleich wertvoller, als auf Gemeindeebene allein. Die Angebote sind mehr und vielfältiger, was aber erst durch eine Vernetzung sichtbar wird. Der wichtigste Aspekt des immer gleich verwendeten

„Die Verwendung eines gemeinsamen Logos soll den Zusammenhalt steigern und gleichzeitig das Stiefingtal und unsere Betriebe über die Kleinregionsgrenzen hinaus bewerben.“

*Bgm. Ing. Mag. Wolfgang Neubauer*

Erscheinungsbildes ist aber, dass die entstehende kleinregionale Identität dadurch einen Anker und Bezugspunkt bekommt (Wiedererkennungswert).

### Ziele der Kleinregion Stiefingtal

- Ein für die Kleinregion gemeinsames Erscheinungsbild soll entwickelt und auf Briefen, Zeitung, Homepage, Flugblättern und dergleichen zur Anwendung kommen. So kann die Kleinregion besser positioniert werden, was ihre Bekanntheit steigert und ein Anker für die Identität der Kleinregion darstellt.
- Die Internetauftritte der Gemeinden der Kleinregion werden verlinkt. Informationen über die Kleinregion sollen gleich auf allen Homepages angeboten werden.
- Die Gemeindezeitungen sollen mit einem Regionalteil ergänzt werden.

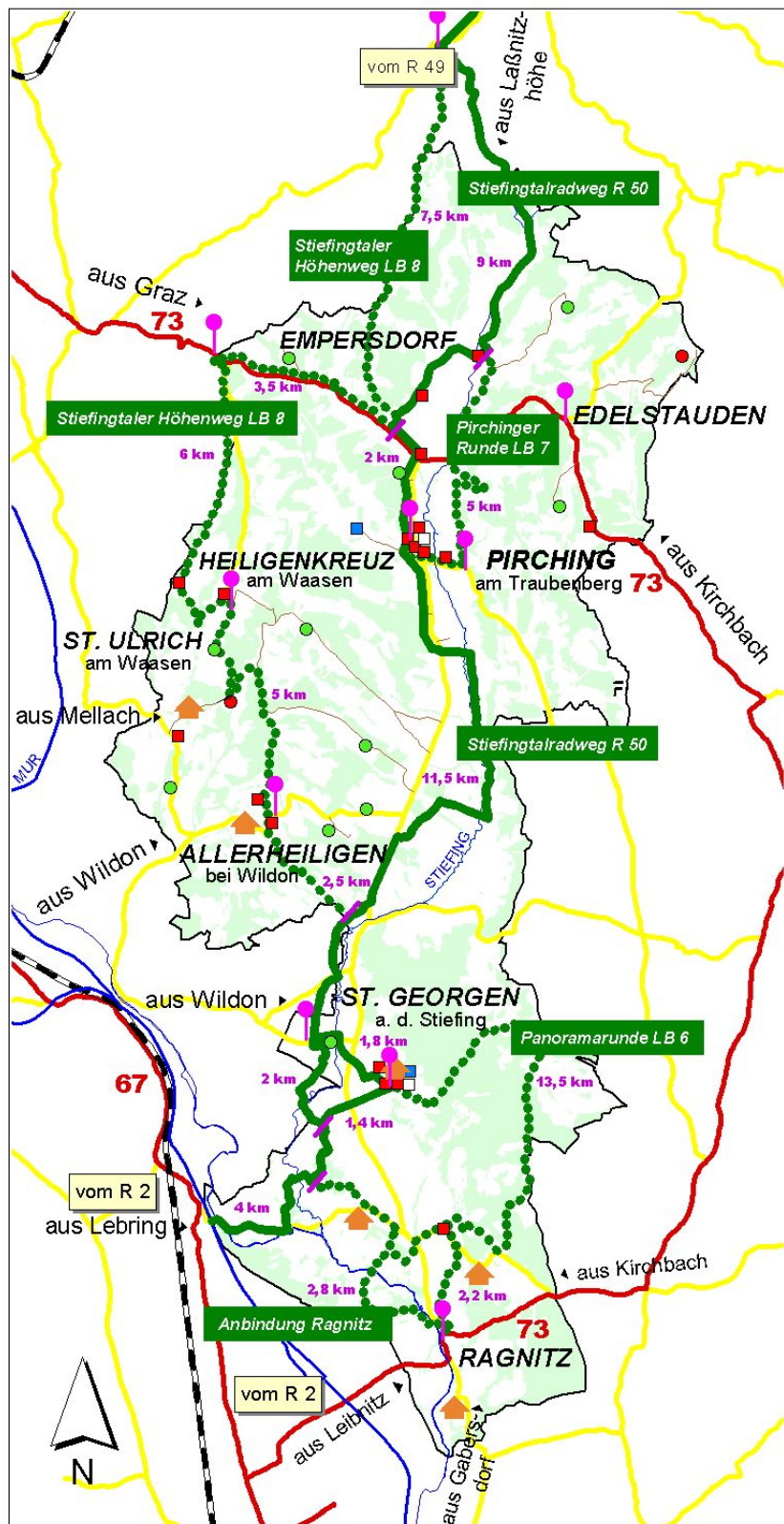
## 7. Zusammenfassung wesentlicher Maßnahmenpakete

Wesentliche Maßnahmenpakete, um die Gemeinden wirtschaftlich zu stärken betreffen die Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung. Dadurch kann das Gemeindebudget einnahmenseitig verbessert werden, was wiederum zu erhöhtem Handlungsspielraum führt. Zudem schafft die gemeinsame Bearbeitung dieser Themen viele Synergien in der Kleinregion:

- **Bewusstseinsbildung** (für Regionalität, eigene Kultur, Ehrenamt, Lebensraum & Landschaftsschutz, Chancen, Regionalwirtschaft, eigene Energie, Nahrungsqualität, Regionalkonsum) durch Gespräche, Veranstaltungen und Kleinregions-Informationen
- **Kooperation, Koordination und Vernetzung** (in der Verwaltung & Beschaffung, bei Gemeinschaftsanlagen und Geräten, im Bauhof, Wasserversorgung, Entsorgung, Freizeitinfrastruktur, Kulturangebot, Energieversorgung, Wirtschaft – sektorübergreifend)
- **Stärkung der Identität:** gemeinsames Logo, Kleinregions-Teil in Gemeindezeitungen, Kleinregionsgutschein, Regions(innen)marketing
- **Inwertsetzung der Wirtschaft vor Ort** und der **Familienfreundlichkeit** (inklusive Schulstandort, Tagesbetreuung, Schulprojekte zur Regionalisierung, Ferienbetreuung, Barrierefreiheit, Wohnsitzgemeinden)
- **gemeindeübergreifende Planungen & Konzeptionen** (Energieautarkie, Wirtschaftsstandort, Verkehrsberuhigung und öffentlicher Verkehr, Tourismusverband, soziale Dienste, Hochwasserschutz, Spezialisierung, etc.)







## RADWEGE im STIEFINGTAL



- Empersdorf
- Edelstauden
- Pirching
- Heiligenkreuz
- St. Ulrich
- Allerheiligen
- St. Georgen
- Ragnitz

### Legende:

- Angebote der Region**
- Gaststätten
  - Tankstellen
  - Buschenschenken
  - Direktvermarkter
  - ▲ Schlösser
  - Teiche, Freibäder
- Regionale Radwege**
- Standort Übersichtstafel
  - Stiefingtalradweg R 50
  - Regionale Radrouten
  - Zufahrt zu Betrieben
- Region**
- Kulinarisches Stiefingtal
  - Bahnlinie
  - Bundesstraße (und Nr.)
  - Landesstraße
- Maßstab: 0 1 2 3 4 Kilometer

rettensteiner  
verkehrsplanung & regionalentwicklung  
TB für Raumplanung und Raumordnung  
Wastan gasse 1, 8010 Graz  
Tel.: 0316 / 81 16 14 - 22 Fax: - 5

[www.stiefingtal.org](http://www.stiefingtal.org)

leben - wohlfühlen - wirtschaften im Stiefingtal

# Kleinregion Stiefingtal

- herausragende Lebensqualität
- familienfreundliche Wohlfühlregion
- himmlische Landschaft
- starke Regionalwirtschaft

Herausgegeben  
mit Unterstützung von:

